



Volkswundliches Schrifttum

Vorreden von Prof. Dr. Hans Siebberger in Weissenburg

Da Weimilla vo Ermasht und mâr Sitta von
 Christoph Ved. Frankenhücherei Nr. 1.
 Frankenerlag O. Kehler in Wunzibel 1922.
 52 Seiten.

Wie im ersten Bändchen der Frankenhücherei erzählt uns Ved auch im vorliegenden Heft von allerlei Klagen und Sonderlingen. Nur entnimmt er sie diesmal dem ganzen Gebiet der Fränkischen Schweiz. Von jedem seiner Helden weiß er Eigenartiges, Urwundliches, Seltsames zu berichten. Und während wir lauschen, werden diese Menschen vor uns lebendig, so wie wir sie einst selber gekannt. Wer die Wiesentalb von 10 bis 30 Jahren durchstreifte, kannte sie; denn sie waren in gewissem Sinn örtliche Berufsweisen, die man kennen zu lernen sich mühte wie der Neusefender den Papp zu sehen trachtet. Freilich würde man heute manche vergeblich suchen. Doch ihr Andenken lebt. Und die Erinnerung an alle festgehaltenen errichtete ihnen W. dies Ehrenmal, das gerade durch seine Echtheit anzieht. Wie in seinen „Presfelder Landleuten“ plant er auch hier im anheimelnden Tone der Mundart, die für die mitgeteilten Erzähllein das reichsamste Gewand bildet. Das Werkchen, von E. Scherzer fähig behildert, wird auch ohne besondere Empfehlung heimlich werden bei allen Freunden ferniger Volksgestalten, zuvörderst aber bei denen, die es zunächst angeht, den Bewohnern der Fränkischen Schweiz. —

Frankenland. Ein Heimatbuch in Sagen, Geschichten und Schilderungen zum Gebrauch in Schule und Haus. Herausgegeben von Johann Ved, Emil Grimm, Hans Hoerner und Viktor Welfinger. München und Berlin 1921. Verlag von A. Oldenburg. 285 Seiten.

Frankenland! Namen sind Schall und Rauch. Erst was dahinter steht, ist wäghar. Der Inhalt dieses Buches wiegt. Ich scheide ihn in zwei Gruppen. Der ersten einzeln ich alle Eigenbeiträge, der zweiten das Lehrgut. Und da muß ich bekennen: Die unchristlichen Stücke gefallen mir besser als die

andern. Ihre Verfasser wußten eben, wofür sie schreiben, schreiben wollten: für junge Menschen. Diese gewollt schulmäßig gehaltenen Aufsätze sind trefflich und werden ihre Wirkung tun. Sie sehen vor dem Leser — gern stelle ich fest — ohne Schwulst und Geziertheit, ohne Fremdwörterlei und gelehrtes Getöse in einer Sprache schlicht, schön und verständlich.

Auch die entlehnten Arbeiten sind gut; nur in allem nicht für jeden gleich förderlich. Da hätte es sich verlohnt noch etwas härter zuzugreifen, als es die Herausgeber vielleicht schon taten, und vor allem jene merkwürdigen Volkswunder auszuschneiden. Denn es ist unangebrochtes Fortgeschulter nach dieser Richtung hin sich Zurückhaltung aufzuerlegen. Entnommene Beiträge müssen sich, schon aus Gründen der innern Form, der neuen Umgebung möglichst anpassen nach dem auch hier geltenden Wert unseres großen Schweinfurters: Willst du, daß wir mit Kain in das Haus dich bauen, laß es dir gefallen Stein, daß wir dich bauen. —

Aber trotz diesem und jenem — die Herausgeber schenken uns im ganzen ein tüchtiges, so wertvolles Buch. Es läßt fränkische Eigenart in Volkstum und Landschaft vor uns erschauen, trägt den fleißigen Frankenmann namentlich bei seiner Arbeit und scheint beizuhelfen ein Wehrer der Heimatkenntnis und Heimatliebe für weite Kreise zu werden.

Bekanntlich ist, daß Wäher dieser Art, von Drenners Deyersch' Land und Volk abgesehen, erst jetzt aufzutauchen. Sie beweisen nur zu sehr, wieviel wir früher verriem, wieviel wir nachzuholen haben. Und wenn wir sie lesen, ringt sich von unserer Seele das bittere Bekenntnis los, daß Jammer und Not uns erst zwangen die Heimat besser zu pflegen.

Das Buch teilt seinen Stoff in zehn Abschnitte: „Zichtelgebirg und Frankenswald — Der junge Main — Vamberg — Mit dem Main durchs Frankenland — Würzburg — Von Würzburg mainabwärts — Von der Fränkischen Höhe — Regnitzgebiet — Nürnberg — Im Donaugebiet Mittelfrankens.“ Zur

drücklichsten Überschrift eine Bemerkung. Es muß Nebengebiete heißen und dementsprechend unter Nr. 52: Die Wassertschöpfbräder in der Neben; auf Seite VIII des Wortzeichens steht sogar Pegnitz. Die Neben fließt von Bergengrün bis Bamberg; sie erhält nach dem Einfluß der Pegnitz bei Fürth nicht den Namen Neben. Wer das sagt, redet geographischen Unsinn; denselben Unsinn lehren leider so unzählige Geographiebücher und Landkarten. Von Humanisten verdrängt, von einem Vaternkönig gepflegt, von der Wissenschaft hübschweizend gebuhlet, konnte sich der Name Neben für die berufte Flussstrecke fortsetzen wie eine ewige Krankheit. Erst in jüngster Zeit merzten ihn gute Lehrbücher wie „Geißbed“ aus. Hoffentlich verschwindet er auch in einer Neuauflage des „Frankenlands“. —

Sagen und Geschichten aus Oberfranken von Emil Grimm. Verlag der Friedr. Koenigschen Buchhandlung, Nürnberg z. J. 64 S.

Dieses Büchlein habe ich mit Befriedigung aus der Hand gelegt. Grimm erzählt gut. Seine Sprache ist rein, schlicht und klar. Was er bringt, ist zwar nicht immer neu, aber durchaus hübsch und lebenswert. Aussergewöhnlich ist der Druck, reichend die sonstige Ausstattung, namentlich der Bildschmuck von Elysenfeldts Hand. Für den Forscher erwünscht gewesen wäre die Ordnung der Sagen nach inneren Merkmalen; ferner ein kurzer Quellenachweis. Von den berührten Ortslichkeiten nenne ich: Weiskopf — Walthaus — Ochsenkopf — Kirchenlamy — Nuffhardt — Alexandersbad — Wältersee — Bernsdorf — Mistelgau — Leuschnitz — Vierzshenheiligen — Bamberg. —

Niederfränkische Sagen und Märchen. Von Eberhard Meißner. Mit Bildern von Lette Kaske-Dresden. Verl. Dr. J. P. Dittmer u. Cie., Freising-München 1921. 8°, 48 S.

Der Verfasser erzählt uns 7 Sagen, in deren Mittelpunkt die oberfränkische Burg Lauenstein steht. Den kreischenden Namen nimmt die von der Weißen Frau ein, deren Schicksal in geklebener und freier Form behandelt wird. Von dem Büchlein kann im ganzen Gutes gesagt werden. Der Erzähler ist frisch und unterhaltsam, der Druck schön. Reizvolle

Bilder und Zierleiden beleben das Wort. Das Inhaltsverzeichnis nennt 8 Überschriften: Die Walthausburg — Die Weiße Frau — Das graue Männlein — Der Jehannestrank — Die Falkenstein Herr — Das Köchinengrab — Die goldene Tür — Die böse Sieben. Das Köchinengrab fehlt im Text. Des Schriftchens Titel erscheint mir in dem Worte „Niederfränkisch“ zu weit gefaßt und ist daher räumlich irreführend. Auch enthält es keine Märchen. Märchenhafte Züge weist auf die Erzählung von der „Weißen Sieben“. Die Bezeichnung „Oberfränkisch“, ja nur „Lauensteiner Sagen“ hätte mehr gegolgt. Meiner gibt diese Einschränkung selbst zu, indem er anschließend an sein Vorwort schreibt: „Den Sagen und Sagen, von Klängen und Klagen erlöste es einst auf Lauenstein! Gar viel schon voraussetzte, doch was ich erlauchte, hier bring ich's, mag mancher noch dran sich erfreuen.“

Turnerjugend von Otto Weising, Mitglied des Jugendzuschusses der deutschen Turnerschaft. 70 S., fort. Mt. 20.—. Hansische Verlagsanstalt, Hamburg 36. 1922. (Aus der Schriftenreihe „Deutsche Jugend“, herausgeg. von Frank Engel).

Ein kurzer Überblick gibt uns das Wichtigste aus der Geschichte der „Leibesübungen“ und dem Kampf zwischen Turnen und Sport, die, gleiche Ziele verfolgend, sich unedelmäßig heftig bekämpfen. Selbst ein begeisteter Turner, ist der Verfasser nicht blind gegenüber den mancherlei Schattens, die da und dort in Verrieten sich zeigen. Seine wertvollen Anregungen für den Turnbetrieb, für richtige Pflege der Geselligkeit, für Veranlassung von Turnfahrten und Turnfesten geben den leitenden Stellen der Turnerschaft beherzigenswerte Worte. Die Erfüllung seiner laut erhobenen Forderung, der Jugend Anteil zu geben an den Veranstaltungen der Alten und dem Jugendgeist, der neue und bessere Wege geben will, nicht hindernd im Wege zu stehen, wird auch in der Jugend der Turnfrage viele neue Freunde gewinnen. Und der Geist Jahns, dessen Bild uns auf der ersten Seite entgegenleuchtet, ist es, der durch das ganze Büchlein geht, der aber auch die Turner erfüllen muß, seinen Volkstrost und Volksehrgefühl wieder gehoben werden. X. Fries